

Andächtiger Fluss

Die Stimmwercktage in Kloster Adlersberg (18. 8. 2009)

Das ehemalige Kloster Adlersberg auf weiter Flur nahe Regensburg ist ein doppelgesichtiger Ort. Rechts zeigt er sich mit seinem rege frequentierten Biergarten von der handfesten Seite, links herrscht um die gotische Klosterkirche stille Erhabenheit. Auf der Grenze zwischen beiden Sphären steht das ehemalige Klostergebäude, das heute Gaststätte ist. Über diesen harmonischen Kontrast des *carpe diem* und *memento mori* spannt seit 2005 das Münchner Vokalquartett Stimmwerck einen Bogen, indem es sich hier jeweils im August zu Konzerten und Fachvorträgen unter Einsatz moderner Medien zu einer dreitägigen „Auszeit“ mit geselligem Ausklang trifft.

Nach Jacob Obrecht, Leonhard Lechner, Ludwig Senfl und unbekanntenen Meistern aus alten Codices galten die diesjährigen Stimmwercktage einem zu Unrecht Vergessenen: dem 1495 im österreichischen Aschau, heute Aschach, geborenen Leonhard Paminger (gest. 1567). Der Sohn eines Ratsherrn, der sich während seines Wiener Studiums der Artes liberales „wegen der seltenen Schwere seiner tiefen Stimme“ und vielseitiger Musikkenntnisse als Chorist verdingte, war ein geschätzter Musiker und Verfasser kleinerer Schriften. Briefwechsel mit Luther und Widmungen an Melanchthon verraten eine Neigung zum Protestantismus, die vielleicht Schuld daran war, dass er seine Rektorenstelle im erzkatholischen Passau verlor und an seiner Schule nur noch als weltlicher Sekretär ein Auskommen fand. Trotz mancher Schicksalsschläge – fünf seiner sieben Kinder starben – komponierte er viel. In diversen Sammeldrucken erschienen bereits zu seinen Lebzeiten einzelne Motetten, Hymnen, weltliche und geistliche Lieder, der Druck des ganzen erhaltenen Œuvres steht jedoch bis heute aus. Zwar plante sein Sohn Sophonias eine Gesamtausgabe in zehn Bänden, verwirklicht wurden allerdings nur vier mit rund 650 geistlichen Werken. Dabei heißt es, Paminger sei Autodidakt gewesen. Die erstmalig wieder aufgeführten Kostproben in den drei Konzerten der Stimmwercktage zeugen jedoch von einer großen Palette zeittypischer Stilmittel, die eine kundige Hand souverän in eine gerundete Form mit ganz eigenem Duktus brachte. Häufig zeigt sich diese Vielfalt in einem einzigen Werk, wird jedoch erst beim „Hören unter der Lupe“ offenbar, ohne den ausgeglichenen Gesamteindruck, den ruhigen, andächtigen Fluss zu trüben.

Das abschließende Sonntagsprogramm in der Klosterkirche, das aus A-cappella-Vertonungen der drei kirchlichen Hochfeste bestand, reichte von der weihnachtlich stimmungsvollen Strophenform mit Volksweisencharakter („Kaiser Augustus leget an“) bis zur kunstvoll durchkomponierten Choralmotette („O Mensch, beweine deine Sünde groß“) und lateinisch-deutsch gemischten Formen. Sehrend lineares Strömen erstarrte bruchlos zu homophonen Blöcken oder mündete in dichtes Wogen, daraus Motive und Imitationen wie Schaumkronen ragten. Fast unmerkliche Halbton-Rückungen wie in der Ostermotette „Agni Paschalis“, gemessene fallende Bewegungen zwischen den Schritten, Echo-Paarbildungen der Stimmen, kontrastierende Wechsel zwischen Tutti und Solo und gelegentlich aufsteigend offene Schlüsse entfalten ein reiches Innenleben in der gezeigten Seelenruhe. Tatsächlich geht es hier nicht um artifiziellen Selbstzweck; auch nach fast 500 Jahren ist die religiöse Intention hör- und spürbar. Das Raffinement der Komposition wird eindrücklich unterstützt von einer Interpretation, die nichts forciert oder druckvoll betont, aber trotzdem plastisch und dynamisch reich formuliert. Die intonationssicheren Stimmen von Countertenor Franz Vitzthum, Bassist Marcus Schmidl, Tenor Gerhard Hölzle und dessen Stimmkollegen Klaus Wenk (der indisponiert war und gelegentlich von Gast-Countertenor David Erler souverän vertreten wurde), flossen glasklar zusammen, und nur vereinzelt war zu hören, dass Pamingers Werke doch ziemlich schwer zu singen sind. Stimmwerck war freilich schon frühzeitig „am Ball“, denn die Spartierung der Werke war Hauptgegenstand des diesjährigen Seminars „Von der Edition zum Konzert“ an der Universität München, wo die neuen Paminger-Ausgaben in enger Zusammenarbeit zwischen Musikwissenschaft und Ausführenden entstanden – so wie ja auch das Programm der Stimmwercktage mehrere „Disziplinen“ miteinander verflocht: ein Konzept, das 2008 vom Landkreis Regensburg mit dem Kulturpreis ausgezeichnet wurde und von Jahr zu Jahr mehr Besucher anzieht. Das überzeugte auch den Wirt der Adlersberger Gaststätte. Der sei wohl inzwischen sogar ein bisschen stolz auf die Stimmwercktage, erzählt Marcus Schmidl lachend.

Stephanie Knauer